

UMDICHTUNG, NACHDICHTUNG UND ZEITGENÖSSISCHE AKTUALISIERUNG

Das Schicksal des Lutherliedes im deutschen Protestantismus

Von Bernhard Bonkhoff

Die „Hymne“ der evangelischen Kirche, das angebliche Psalmlied¹ zu Psalm 46, hat inzwischen eine recht detailliert erforschte Entstehungsgeschichte², ohne dass allerdings die Details bis ins letzte hätten geklärt werden können. Seit dem Epochenjahr 1968 ist dieser Reformationschoral in den Hintergrund gottesdienstlichen Singens getreten. War im Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) von 1952 das bekannteste aller Lutherlieder geschickt als „Leitlied“ an die Spitze des Abschnitts „Die Kirche“³ gesetzt worden, so wurde im Evangelischen Gesangbuch (EG) von 1994 die Feste Burg in die mit „Angst und Vertrauen“ recht individualistisch gefas-

¹ Reinhart Staats spricht in seinem Aufsatz *Ein feste Burg ist unser Gott. Die Entstehung des Lutherliedes im Abendmahlsstreit 1527* in: ThLZ 123 (1998), 115–126, sogar die Vermutung aus, dass der Hinweis auf Psalm 46 „ein vom historischen Kontext ablenkender Nachtrag“ sein könnte. Allerdings findet sich der Verweis auf Psalm 46 bereits im Druck des Jahres 1529!

² An neuerer Literatur seien genannt: Otto Schlißke, *Handbuch der Lutherlieder*, Göttingen 1948; Johannes Kulp, *Die Lieder unserer Kirche. Eine Handreichung zum Evangelischen Kirchengesangbuch*, bearb. von Arno Büchner und Siegfried Fornaçon, Göttingen 1958; Markus Jenny, *Neue Hypothesen zur Entstehung und Bedeutung von „Ein feste Burg ist unser Gott“*, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 9 (1964), 143–152; Karl Chr. Thust, *Aus tiefer Not schrei ich zu dir – Ein feste Burg ist unser Gott. Hymnologische Einführung und theologische Meditation zu zwei Luther-Liedern*, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte 59 (1992) 319–337 = Ebernburg-Hefte 26 (1992), 39–57; Gottfried Maron, *Ein feste Burg ist unser Gott*, in: ders., *Die ganze Christenheit auf Erden*, hrsg. von Gerhard Müller und Gottfried Seebaß, Göttingen 1993, 284–289; Gerhard Blail, *Ein feste Burg ist unser Gott. Das Lied Martin Luthers*, Hamburg 1995; Martin Brecht, *Zum Verständnis von Luthers Lied „Ein feste Burg“*, in: ders., *Ausgewählte Aufsätze Bd.I*, Stuttgart 1995, 105–119; Henner Eurich, *Ist Oppenheim die „Geburtsstätte des deutschen evangelischen Kirchenlieds“? Zum Hintergrund des Lutherliedes „Ein’ feste Burg ist unser Gott“ (EG 362)*, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte 65 (1998), 315–330 = Ebernburg-Hefte 32 (1998), 75–86.

³ Nr.201, gleichzeitig Abschluss der Gruppe „Psalmlieder“, also keine Einordnung in die Nummerierung des Psalters.

ste Abteilung eingestellt, deren Leitlied *Befiehl du deine Wege* keiner unliebsamen Assoziationen verdächtig ist. Noch rigorosere Verfuhr man mit dem Reformationschoral *Wach auf, wach auf, du deutsches Land* von Johann Walter, für den 1994 freilich keine Rubrik „Für Volk und Vaterland“ mehr bereit stand, sondern nur noch „Bußtag“. Fakultativ kann (oder soll?) die gläubige Gemeinde hier statt „du deutsches Land“ singen „du unser Land“, was gewiss nicht aus Rücksicht auf die Verwendung des EG in Elsaß-Lothringen⁴ geschehen ist, sondern aus ganz anderen Rücksichtnahmen. Außerdem wurde dieses Hauptlied der evangelischen Kirchen für den Reformationstag und das Reformationsfest um die Strophen „Gott hat dich, Deutschland, hoch geehrt mit seinem Wort der Gnaden“ und „Wach auf, Deutschland, s'ist hohe Zeit“ verkürzt, obwohl in EG 145 für sie noch bequem Platz gewesen wäre. Andererseits hat man aber auch nicht genug gewagt, Luthers Hauptlied zu verdrängen oder zu modernisieren, wie es zahlreichen anderen Liedern des Altprotestantismus ergangen ist⁵.

Sehr helle Lichtstrahlen aus der Mitte des Evangeliums bilden sich in der Wirklichkeit der singenden Gemeinde stets ab. So hat etwa die Melodie vom Schönen Morgenstern und der Text des Liedes bei von Philipp Nicolai (1599), die Menschen so begeistert, dass sie es auch als Pfingstlied (EG 130), vor allem aber als Hochzeitslied, hören wollten. Ausdrücke aus der Brautmystik – die Liebesflamme, Schatz und Braut, der wunderschöne Bräutigam mein ... – ließen dies geraten erscheinen. Bald schufen darum die Liederdichter neue Ehestandslieder nach der Morgensternmelodie. Zwei davon waren im EKG enthalten: Paul Gerhards *Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist*⁶ von 1666 und Philipp Spittas *Ich und mein Haus, wir sind bereit*⁷ von 1827. Auch hier ist bemerkenswert, dass das EG sämtliche Lieder des EKG aus der Gruppe „Die Trauung“ gestrichen hat und statt dessen drei neue Lieder⁸ zur Auswahl gibt.

Das Lutherlied aber übertrifft in seinen Nachwirkungen alle anderen Lieder der evangelischen Kirche. Die Melodie wie der Text haben eine umfangreiche Nachgeschichte hervorgerufen. Sie wird hier erstmals zusam-

⁴ Die Übernahme des EG war dort in der Entstehungszeit des EG-Stammteils noch nicht vorgesehen!

⁵ Claudia Hoffleit, *Gesangbuchrevision: Ein neues „Evangelisches Gesangbuch“ anstelle des „Evangelischen Kirchengesangbuchs“*, in: MuK 64 (1994), 215–226.

⁶ EKG 172.

⁷ EKG 173; wieder aufgenommen im EG-Anhang für Baden-Elsaß-Pfalz Nr. 600.

⁸ EG 238 bis 240.

mengestellt und ausgebreitet: Übertragung ins Niederdeutsche, Erweiterung durch Gloria-Strophen, katholische Umdichtungen, scheinbare Verbesserungen des Textes, Unterdrückung des Liedes durch die Aufklärung, Wiederentdeckung und Nachwirkungen sind hier zu verzeichnen.

1. Übertragung ins Niederdeutsche

Für 1530/31 sind in Rostock zwei niederdeutsche Fassungen⁹ des Lutherliedes nachgewiesen. Die ältere hat für die erste Strophe folgenden Text:

*Eyn vaste Borch ys vnse Godt, eyn gude weer vnd wapen,
He helpeth vns fryg vth aller nodt, de vns ytzt hefft gedrape.
De olde böse viendt, mit Ernst he yt meyndt,
grodt macht vnde veel lyst syn gruwsam rusting ys,
Vp erden ys nicht syns gelyken.*

Zusammen mit der Übertragung von Luthers Bibelübersetzung ins Niederdeutsche entstand nach und nach auch ein stetig wachsender Schatz an Kirchenliedern, die bis heute in plattdeutschen Gottesdiensten Verwendung finden.

2. Erweiterung durch Gloria-Strophen

Die erste Erweiterung des Lutherliedes geschah bereits Mitte des 16. Jahrhunderts, indem man ihm als einem Psalmlied eine Gloria-Strophe anfügte: Das Straßburger Gesangbuch von 1545 und das Augsburger Gesangbuch von 1557¹⁰ reimen:

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heil'gen Geiste,
Als es im Anfang war und nun, der uns sein Gnade leiste.
Dass wir überall hier im Jammertal
Von Sünden abstohn und seinen Willen tun:
Wer das begehrt, sprech: Amen.*

⁹ C. Eugen Paulig, *Aus der Geschichte des lutherischen Trutzliedes*, in: Luther 6 (1924), 15–26, hier: 17.

¹⁰ Zitiert nach O. Schließke, 101.

Noch das reformierte Pfalz-Zweibrücker Gesangbuch von 1786¹¹ bietet eine nur wenig zersungene Version dieses Gloria-Verses¹²:

*Ehr sey dem Vatter und dem Sohn, und auch dem heiligen Geiste,
der Herr von seinem hohen thron Uns seine gnade leiste,
Daß wir überall hier im jammerthal,
Von der sünd abstehn, in seinen wegen gehen:
Wer das begehrt, sprech: Amen.*

Das Straßburger Gesangbuch von 1568 und das Frankfurter Gesangbuch von 1570 bieten eine weitere Variante¹³:

*Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gott, dem Vater aller Gnaden,
Der uns aus Lieb gegeben hat sein Sohn für unsern Schaden,
Samt dem heiligen Geist, zum Reich er uns heischt,
Von Sünden uns reißt, den Weg zum Himmel weist,
Der helf uns fröhlich. Amen.*

Diesen Text bietet auch das noch völlig orthodox lutherische Gesangbuch für die Evangelische Gemeinde der freyen Reichs-Stadt Speyer von 1782¹⁴.

3. Katholische, täuferische und militärische Umdichtungen

„Uns Evangelischen erscheint es oft fast unverstündlich, mit welchem erbitterten Hass Katholiken dieses Lied verfolgt haben. Man hat instinktiv in der Römischen Kirche immer empfunden, dass hier lutherischer Geist seine reinste Prägung gefunden hat“¹⁵. Bereits bei Luther selbst¹⁶ finden wir dazu einen Beleg: „Ein gewisser Mansfelder¹⁷ sagte, als er das Lied Ein

¹¹ *Neu-verbessert- und vermehrtes Pfalz-Zweybrückisches Ev. Reformirtes Gesangbuch, In sich haltend die Psalmen Davids, nach D. Ambrosii Lobwassers Uebersetzung, die hin und wieder verbessert ist. . . Nebst 359 auserlesenen alten und neuen Liedern, Zu öffentlichem Kirchengebrauch und besonderer Hausandacht herausgegeben, Zweybrücken, Gedruckt und zu finden bey P. Hallanzky, Hof- und Kanzley-Buchdrucker 1786, Nr. 212.*

¹² Im reformierten Gesangbuch der Kurpfalz von 1785 ist das Lutherlied nicht enthalten.

¹³ Zitiert nach O. Schließke, 101.

¹⁴ Gedruckt bey Johann Paulus Enderes, Stadtbuchdrucker, 1782, Nr. 270. „Heischt“ ist durch „heißt“ ersetzt.

¹⁵ O. Schließke, 103.

¹⁶ WA 35, 226.

¹⁷ Gemeint ist Graf Ernst von Mansfeld, gest. 1531.

festen Burg gehört hatte: „Ich will die Burg brechen oder nicht leben, und am folgenden Tage starb er ohne Buße und Sakrament.“ Im Schmalkaldischen Krieg war den Soldaten das Singen des Liedes in kaisertreuen, katholischen Städten verboten. Der Gesang des Lutherliedes hat den Evangelischen des 16. und 17. Jahrhunderts überall dort, wo sie um ihr Daseinsrecht kämpfen mussten, den Glauben gestärkt. Hier fanden sie ihr Selbstverständnis artikuliert. Es war ihr Glaubens-, Trost- und Trutzlied. Schon bald wird das Lied ins Niederdeutsche übersetzt, 1536 durch den schwedischen Reformator Olaus Petri ins Schwedische. Mit der Festen Burg auf den Lippen marschieren die Truppen Gustav Adolfs 1631 in die Schlacht von Breitenfeld. Bereits im 16. Jahrhundert gibt es eine Übersetzung ins Lateinische. Innerhalb der römischen Kirche wusste man um die große Breitenwirkung der Festen Burg. Anfang des 17. Jahrhunderts heißt es hier¹⁸, dass „Luthers Lieder mehr Seelen verdorben haben als seine Predigten“. Also machte man aus der Not eine Tugend und verwendete die beliebte Melodie zu einem eigenen Text, den Baruch Mollithoräus 1604 schuf mit folgenden Versanfängen¹⁹:

Ein festes Haus ist die Römisch Kirch' ...

Und wenn die Welt voll Ketzler wär ...

Ob es gleich leid wär Calvin und Luther, auch des Teufels Mutter ...

Aber auch (täuferische?) Polemik konnte sich des Lutherliedes bedienen, wenn bereits 1531 folgende Umformung nachgewiesen ist²⁰:

*Und wenn die Welt voll Pfaffen wär und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr, sie sollen uns nicht dringen.*

Selbst in derartigen Umformungen ist die ungeheure Ausstrahlung von Luthers Lied noch nachzuspüren.

Für Soldaten gedacht war die Umdichtung durch den Barockschriftsteller Michael Moscherosch²¹ im zweiten Teil seines „Philander von Sittewald“²² aus dem Jahr 1650:

¹⁸ Siehe Anm. 9, 18.

¹⁹ O. Schließke, 103.

²⁰ Ebd. 102.

²¹ Über ihn vgl. Walter E. Schäfer, *Johann Michael Moscherosch – Staatsmann, Satiriker und Pädagoge im Barockzeitalter*, München 1982.

²² Zit. nach C.E. Paulig, 17. Sittewald ist ein Wortspiel nach Moscheroschs Geburtsort Willstätt bei Kehl (Baden).

*Gott ist der Christen Hülff und Macht, ein veste Citadelle.
Er wacht und schillert Tag und Nacht, thut Rond und Sentinelle.
JESUS ist das Wort, Brust-Wehr, Weg und Port, der rechte Corpoural,
Haupt-Mann und General, Quartier und Corps de garde.*

Hier ist schon recht stark der reimgewandte Pietismus am Werk²³, eine Frühfassung kontextueller Theologie, bei der freilich auf höchste Modernität bald höchste Unzeitgemäßheit folgt. Kein Geringerer als Philipp Jacob Spener hat Moscherosch ein Leichencarmen²⁴ gewidmet.

4. Verbesserungen führen zu Verböserungen

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) hat sich Luthers Kampf- und Siegeslied zum Vorbild für sein bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wohl in den allermeisten Landesgesangbüchern enthaltenes Lied *Wenn Christus seine Kirche schützt* genommen. In der 1757 veröffentlichten Sammlung „Geistliche Oden und Lieder“ trägt das nach Luthers Feste-Burg-Melodie zu singende Lied den Titel „Der Schutz der Kirche“²⁵.

*Wenn Christus seine Kirche schützt: / So mag die Hölle wüten.
Er, der zur Rechten Gottes sitzt, / Hat Macht, ihr zu gebieten.
Er ist mit Hülfe nah; / Wenn er gebeut, steht's da.
Er schützt seinen Ruhm, / Und hält das Christentum:
Mag doch die Hölle wüten!*

*Gott sieht die Fürsten auf dem Thron / Sich wider ihn empören;
Denn den Gesalbten, seinen Sohn, / Den wollen sie nicht ehren.
Sie schämen sich des Worts, / Des Heilands, unsers Horts;
Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; / Doch ihrer lachet Gott.
Sie mögen sich empören!*

*Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; / Uns kann er sie nicht rauben.
Der Unchrist mag ihr widerstehn; / Wir halten fest am Glauben.
Gelobt sei Jesus Christ! / Wer hier sein Jünger ist,
Sein Wort im Herzen hält, / Dem kann die ganze Welt
Die Seligkeit nicht rauben.*

²³ *Erinnert sei an Zinzendorfs ad-hoc-Reimereien wie „Mein Jesus kann addieren und auch multiplizieren, selbst da, wo lauter Nullen sind“.*

²⁴ *W.E. Schäfer, 201 f.*

²⁵ *Sämtliche Fabeln und Erzählungen, Geistliche Oden und Lieder, München 1965, 309f; hier wiedergegeben nach Gellerts Rechtschreibung und Interpunktion.*

*Auf, Christen! Die ihr ihm vertraut, / Lasst euch kein Drohn erschrecken!
Der Gott, der von dem Himmel schaut, / Wird uns gewiss bedecken.
Der Herr Zebaoth / Hält über sein Gebot,
Gibt uns Geduld in Not, / Und Kraft und Mut im Tod;
Was will uns denn erschrecken!*

Zweifellos hat Gellert als Vertreter der frommen Aufklärung²⁶ einen Teil von Luthers Motiven treu aufgenommen und in die eigene Zeit und Situation weitergeführt. Aber die kernige, anspielungsreiche Ausdrucksweise anhand des Wortes Gottes ist einem beschwörenden Appell gewichen: Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen gegen die Front des Unglaubens. Obwohl Gellert noch zum Besten gehört, was das evangelische Liedgut des 18. Jahrhunderts zu bieten hat, wurde sein Lied zum gut gemeinten Schutz der Kirche im EKG nicht aufgenommen. Vielmehr wurde der Bestand der Gellert-Lieder erneut reduziert.

Das 19. Jahrhundert hat, radikaler als Gellert, mit dem Liedbestand des Altprotestantismus aufgeräumt. Für die Gebildeten sollten alle Anstößigkeiten im Liedgut beseitigt werden, damit sie sich lieber zur Kirche bequemen. Noch recht bieder waren diejenigen neuen Gesangbücher, die zwar einerseits die alten Klassiker brachten, die Erzeugnisse der eigenen Zeit aber daneben stellten.

Das lutherische Gesangbuch von Schleswig-Holstein²⁷ aus dem Jahr 1828 druckt außer dem Lutherlied nicht weniger als vier Nach- und Umdichtungen der Festen Burg ab²⁸. Die Verfasser²⁹ sind nicht genannt. Gellerts *Wenn Christus seine Kirche schützt* ist als letzte abgedruckt³⁰.

²⁶ Karl Kindt, *Ehrenrettung für Christian Fürchtegott Gellert*, in: *Geisteskampf um Christus*, Berlin 1938, 44–65.

²⁷ *Allgemeines Gesangbuch, auf Königlichen allergnädigsten Befehl dem öffentlichen und häuslichen Gebrauche in den Gemeinden der Herzogthümer Schleswig und Holstein gewidmet und mit dem Königlichen allerhöchsten Privilegio herausgegeben. Mit Tauchnitzschen, durch die Direction des Schleswigschen Waisen-Instituts veranstalteten Stereotypen gegossen 1828. Gedruckt im Königlichen Taubstummen-Institut zu Schleswig*. Den Hinweis darauf und die Texte erhielt ich von Burckhard Clasen in Nindorf. Ihm sei dafür auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

²⁸ Ebd. Nr. 483. Außer geringfügigen Abweichungen in der Rechtschreibung ist nur ganz am Schluss eine Änderung zu vermerken: Das Reich Gott's muss uns bleiben.

²⁹ Ebd. Nr. 484–487.

³⁰ Ebd. Nr. 487. Lied Nr. 31 in der 1757 in Leipzig erschienenen Sammlung *Geistliche Oden und Lieder*. Das Lied findet sich im Gesangbuch von Suhl *Hennebergerischer Liederschatz*, im Gesangbuch von Korbach (1765), im Anhang des Mag-

Im folgenden sind die Nachdichtungen aus diesem Gesangbuch in unveränderter Rechtschreibung wiedergegeben.

Nr. 484

*Ein starker Schutz ist unser Gott, / Auf den wir uns verlassen.
Er hilft uns treu aus aller noth; / Mag doch die Welt uns hassen!
Satan, unser feind, / Der mit ernst es meint,
Rüstet sich mit list, / Trotz, dass er mächtig ist,
Ihm gleicht kein feind auf erden.*

*Nicht unsre macht ist's, die ihn fällt; / Wir wären bald verloren.
Es kämpft für uns der rechte held, / Von Gott für uns erkohren.
Fragst du, wer der ist! / Er heißt Jesus Christ!
Unser Herr und Gott! / Er straft gewalt und spott;
Er muß den sieg behalten.*

*Und wenn die welt voll teufel wär', / Und droht' uns zu verschlingen:
Wir zittern nicht, uns schützt er! / Mit ihm soll's uns gelingen!
Und wenn der fürst der welt / Sich schon grimmig stellt:
Schreckt uns nicht sein drohn. / Gerichtet ist er schon;
Nun kann das wort ihn fällen.*

*Das wort steht fest; die stolze welt / Mag noch so heftig toben.
Der Herr mit uns, der starke held / Giebt sieg, dass wir ihn loben.
Tödten sie den leib; / Nehmen kind und weib;*

deburger Gesangbuchs (1786), im Weimarer Gesangbuch (1795), bei Bunsen (1833), bei Johann Peter Lange (1843), im bayerischen Gesangbuch von 1854, im Schlesischen Gesangbuch (1855), im Elberfelder (1857). Alle diese Nachweise finden sich bei Albert Fr. W. Fischer, *Kirchenlieder-Lexicon*, Bd.I, Gotha 1878, 347. Das zuletzt genannte Elberfelder Gesangbuch wurde im gleichen Jahr als *Evangelisch-protestantisches Gesangbuch für Kirche und Haus* von der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz übernommen (Speyer 1857; 5. Aufl. 1935), zusammengestellt von Konsistorialrat Johann Heinrich August Ebrard (1818–1888) und dem Juristen Eugen Prinz (1815–1891), vgl. B. Bonkhoff, *Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz Bd.I* (1818–1861), München 1986, 129–138.

Das Gellert-Lied „Wenn Christus seine Kirche schützt“ war u. a. auch enthalten im Pfälzischen Unionsgesangbuch von 1823 (Nr. 121), im Ebrardgesangbuch von 1857 (Nr. 566) und im letzten Landesgesangbuch der pfälzischen Unionskirche von 1905 (Nr. 123). Fischer kennzeichnet es mit dem Satz: „Obwohl der Dichter den Ton freudiger Glaubenszuversicht anschlägt, so bleibt der Klang seiner Saiten doch ein gedämpfter.“

*Rauben ehr und gut: / Was schadet ihre wuth!
Der himmel muß uns bleiben!*

Nr. 485

*Auf ihrem felsengrunde steht / Die Kirche Jesu Christi.
Ob erd und himmel untergeht / Bestehst du, kirche Christi!
Gottes ew'ger sohn / Schützt von seinem thron
Dich, die ihm vertraut. / Du stehst, von ihm erbaut,
Wie ein gebirg im meere.
Was kann dir satan thun, der sich / Stolz wider Gott empöret!
Sey ruhig, ob er gegen dich / Und Christum sich verschwöret.
Christus überwand / Ihn mit starker hand.
Sein macht und list / Wie furchtbar sie auch ist,
Ist dir ein spott geworden.*

*Was können spötter, die dir drohn, / Zu schanden dich zu machen,
Die thöricht träumen, dass du schon / Vergehst, wenn sie nur lachen!
Ihre pfeile sind / Spreu, verweht vom wind,
Ruhig siehst du zu. / Sie selbst vergehn, wenn du,
O kirche Jesu, bleibest.*

*Was können feinde, welche sich / In ihrem schooße nähren!
Der falschen christen heer, die dich / Durch ihre sünd' entehren!
Ihrer laster lohn / Wartet ihrer schon.
Dich, o kirche, nicht, / Sie selbst wird das gericht
Des sündenrächers treffen.*

*Erhebe dich, und trau' auf Gott! / Preis' ihn mit harf' und psalter!
Er selbst, Jehova Zebaoth, / Er selbst ist dein erhalter.
Huldreich sieht er hier / Seine lust an dir,
Herrlich wird er dort, / (Denn wahrheit ist sein wort,)
Dich segnen und erhöhen.*

Nr. 486

*Der spötter heere rüsten sich, / Dein Zion zu zerstören.
Sie spotten unsrer, die wir dich / Und deine wahrheit ehren.
Bitter ist ihr spott! / Ach, wann werden, Gott,
Die dein wort so schmähn, / Das sie doch nicht verstehn,
Zu dir sich endlich sammeln!*

*Stolz fragen sie, warum doch wir / Auf Jesu wort uns gründen!
Ob's auch gewiß sey, daß wir hier / Den weg zum leben finden!*

*Möchten sie's doch sehn! / Und es ganz verstehn,
Was für wahrheit wir / Durch Christum, Gott, von dir
In seiner lehre haben!*

*O schmeckt und seht die freundlichkeit / Des unsichtbaren Gottes;
Ergreift mit uns die seligkeit, / Und schämt euch eures spottes.
Seht, wie er liebt, / Und wie er vergiebt;
Wie er besserung, / Den weg der heiligung
Die rohsten sündler lehret!*

*Dies zeugten jene Zeugen, Gott, / Voll muth in schmach und banden;
Bezeugten selbst durch ihren tod, / Was sie gewiß empfanden.
Saat, von Gott gesä't! / Reif und fruchtbar steht
Längst die ernte schon / Der ernte Herr, der sohn,
Wird bald die garben sammeln!*

*Wer rüstete mit heldenmuth / Euch, märtyrer im leiden!
Wer lohnt euch nun für euer blut / Mit unnennbaren freuden!
Ihr habt Gott vertraut: / Nun steht ihr und schaut
Auf dem thron im licht / Den Gott von angesicht,
Der durch sein wort euch lehrte.*

*Auch wir, dein volk, dein eigenthum, / Sind deiner wahrheit zeugen.
Kein spott kann euch die seligkeit, / Kann euren trost euch rauben.
Durch des wortes kraft / Werdet tugendhaft;
Und dann lacht der welt, / Die euch für thoren hält.
Gott wird es sehn und richten.*

*Wenn so der spötter euer licht / Im guten leuchten siehet,
Erfülle schaam sein angesicht, / Daß er die wahrheit fliehet!
Deines wortes glanz, / Gott, erleucht' ihn ganz;
Sehnsucht, fromm zu seyn, / Und deiner sich zu freun,
Erfülle seine seele!*

Nr.484 geht mit seinen vier Versen noch recht eng seinem reformatorischen Vorbild entlang, wenn auch der poetische Schwung Luthers, man denke nur an das herrliche Bild von der festen Burg, verloren ist. Der Herr Zebaoth, der Herr der Engelheere, musste als Zionismus verschwinden. Während Luthers Seele angesichts der päpstlichen und kaiserlichen Macht noch zitterte und zagte, ja sich noch auf dem Totenbett als Bettler vor dem Allmächtigen wusste, könnte der Um-Dichter mit dem greisen Neologen und Neutestamentler Heinrich Emil Gottlob Paulus (1761–1851) auf dem Totenbett sprechen: „Ich stehe rechtschaffen vor Gott durch das Wollen des Rechten“. Nun sagt der aufrechte Protestant: „Wir zittern nicht“!

Nr.485 hat bereits fünf Strophen. Zwar kommt Satan hier – im Gegensatz zu Nr. 486 – noch vor, aber es werden vor allem die Spötter von Kirche und Religion besungen, außerdem die „falschen Christen“ in den eigenen Reihen, deren Moralität zu wünschen übrig lässt. Nicht mehr Gott ist die feste Burg, sondern die Kirche. Sie wird als Fels in der Brandung ihre Beständigkeit erweisen in einer Zeit, in der Spott über Glauben und Kirche unter den Gebildeten schon recht weit verbreitet war. Erst die Schlusstrophe lenkt wieder zu Gott, dem Allmächtigen, zurück.

Nr.486 ist gegenüber seinen Vorgängern noch einmal eine Steigerung: Verdoppelung des Umfangs, Verschiebung des Inhalts ganz in Richtung Apologetik. Die Gegner der Kirche leugnen die Wahrheit und Verlässlichkeit von Gottes Wort. Nun sollen moralische Appelle und der Hinweis auf die Märtyrer der kirchlichen Rückkehrforderung Nachdruck verleihen. Die Bekehrung der Abgefallenen wird aber weiterhin für möglich gehalten, wenn die höhere Moralität sittlicher Persönlichkeiten ihnen Eindruck macht³¹.

Wegen seines heldenhaften Grundtons³² und seines Antiklerikalismus erfährt Luthers Lied im 19. Jahrhundert erneute Hochschätzung. Heinrich Heine bezeichnet es als „Marseiller Hymne der Reformation“ und fügt, in Verkennung der historischen Tatsachen, hinzu, es sei der „Schlachtgesang“ gewesen, mit dem Luther und seine Begleiter 1521 in Worms eingezogen wären. Zunächst aber hat die Aufklärung dafür gesorgt, dass Luthers Lied von der Feste Burg aus den evangelischen Gesangbüchern verschwand.

5. Die Unterdrückung des Lutherlieds durch die Aufklärung

Paulig³³ nennt unter den ersten lutherischen Gesangbüchern, in denen die Feste Burg nicht mehr enthalten war, das Preußische von 1780, das Ham-

³¹ Jahre später hat Karl Michael Hollensteiner (1840–1917), Propst und Hauptpastor zu Oldenburg in Holstein, dieses Moralchristentum angegriffen, als er 1883 neben den 95 Thesen Luthers und denjenigen von Claus Harms eigene 95 Thesen herausgab (*Dreimal Fünfundneunzig*), abgedruckt bei B. Bonkhoff, *Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz Bd.II (1861–1918)*, Speyer 1993, 195–203.

³² Lothar Schmidt, *Und wenn die Welt voll Teufel wär. Zu Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“*, in: *Gedichte und Interpretationen*, hrsg. von Volker Meid, Bd.I, Stuttgart 1982, 53–67, hier: 65. Karl Dienst, *Die „Marseiller Hymne der Reformation. . .“*, in: *Luther* 59 (1988), 29–42.

³³ Siehe Anm. 9, 23.

burger aus dem gleichen Jahr, das Allgemeine Christliche Gesangbuch von Riga und Altona 1781, das 1789 erschienene Gesangbuch der Stadt Osnabrück. Im deutschen Südwesten begann diese Entwicklung sogar schon einige Jahre früher.

Das „Fürstlich Nassauische neue verbesserte Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Erbauung“ von 1778³⁴ bringt trotz der lutherischen Ausrichtung dieser Landeskirche das Reformationslied Luthers nicht. Erst der Neudruck von 1865 bietet den Text im Anhang³⁵. Auch das „Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht. Auf Verordnung des Direktoriums Augsburgischer Confession zu Straßburg neu herausgegeben“ von 1809³⁶ enthält das Lutherlied nicht. Dies war mit ein Grund für die Ablehnung dieses Gesangbuchs in den Gemeinden. Luthers Melodie ist erhalten in Gellerts Nachdichtung *Wenn Christus seine Kirche schützt*³⁷. Noch im selben Jahr, als das Gesangbuch erschien, traten Gemeindeglieder der Thomaskirche auf den Plan und gaben die „Auswahl von 20 alten Liedern. Auf Verlangen mehrerer Mitglieder der Gemeinde St. Thomä und auf Verordnung des Kirchenvorstandes dieser Gemeinde gedruckt zum Gebrauch bey der häuslichen und öffentlichen Andacht neben dem neuen Gesangbuch“³⁸ in Druck. Der Reformationschoral³⁹ ist dabei folgendermaßen überschrieben: „IX. Denkmal des hohen Glaubens-Muthes Luthers. Als er auf den Reichstag nach Worms reisete⁴⁰, sang er also“.

Durch die besondere Stellung am Schluss des die Zeitströmung korrigierenden Gesangbuch-Anhangs bekommt das Lied den Charakter eines Vermächtnisses. Der jahrzehntelange Krieg um die konfessionelle Kontinuität der elsässischen Kirche, den die Erweckungsbewegung und der lutherische Konfessionalismus geführt haben, hat hier bereits 1809 seine Wurzeln. Otto Michaelis leitet in seiner Kirchenkunde Elsaß-Lothringens den Abschnitt über das Gesangbuch mit dem Satz ein: „Kaum etwas hat dem lutherischen Konfessionalismus im Elsaß in der Mitte des 19. Jahr-

³⁴ Neudruck St. Johann (= Saarbrücken) 1865.

³⁵ Nr. 594. Textgestalt wie EG.

³⁶ Verlegt durch Dannbach, Lorentz und Schuler, Heitz, König 1809.

³⁷ Nr. 81.

³⁸ Straßburg, gedruckt und zu finden bey Johann Heinrich Heitz, des Directorium und der Academie Buchdrucker, 1809.

³⁹ Nr. 20. Text wie EG.

⁴⁰ Eine ähnliche Bezeichnung trägt das Lied sogar in der Weimarer Lutherausgabe (WA 35, 212ff): Ernstliches Gebet Doct. Martin Luthers zu Worms auf dem Reichstage Anno 1521 getan.

hundreds solchen Auftrieb gegeben wie die Verständnislosigkeit, die der Liberalismus der Gesangbuchbewegung dieser Kreise gegenüberstellte, und die Hartnäckigkeit, mit der er in den Geleisen rationalistischer Ideologie und Methode verharrte⁴¹. Einem „on-dit“ zufolge⁴² soll an der Unterdrückung des Lutherliedes in Aufklärung und Rationalismus auch die Bewegung der Kirchenunionen Anteil gehabt haben. Doch dabei wird die Gegnerschaft der oft kleinen reformierten Gemeinden gegen Luthers Lied nicht so gravierend gewesen sein wie die Animosität der Fortschrittmänner in beiden evangelischen Kirchentümern. Die Ablehnung, die in der Schweiz und in Frankreich bei der Lutherfeier von 1917 berichtet wird⁴³, hing gewiss viel stärker mit dem vierten Kriegsjahr des Ersten Weltkriegs und dem Missbrauch des Lutherliedes durch das deutsche Heer und der Kriegsideologie zusammen. Reformierte Gesangbücher des 17. und 18. Jahrhunderts haben in fast allen Fällen die Feste Burg abgedruckt. Auch in den reformierten Kirchen war der 31. Oktober, der Tag von Luthers Thesenanschlag, der gottesdienstlich begangene Feiertag der Reformation.

Wie behelfen sich aber die Rationalisten, wenn sie mit dem Hauptlied der evangelischen Kirche nichts mehr anfangen konnten?

Im „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche für protestantisch-evangelische Christen“⁴⁴, das 1823 Kirchenrat Georg Friedrich Wilhelm Schultz⁴⁵ der seit 1818 aus Lutheranern und Reformierten gebildeten Unierten Kirche der Pfalz zusammengestellt hatte, war die Feste Burg nicht enthalten. Fühlte der Liederdichter Schultz, dass Verbesserungen an dem Hauptlied der Reformation eine innere Unmöglichkeit gewesen wären? Oder war die Rücksicht auf die zahlenmäßig leicht überwiegenden Reformierten der Hauptgrund? Wir wissen es nicht. Die Melodie war ja be-

⁴¹ *Grenzlandkirche. Eine Evangelische Kirchengeschichte Elsaß-Lothringens 1870–1918*, Straßburg 1934, 112.

⁴² Mündliche Auskünfte der letzten Vertreter des pfälzischen Liberalismus auf meine Frage, warum im Unionsgesangbuch von 1823 das Lutherlied nicht enthalten gewesen sei. Bei O. Schließke, 103, heißt es: „Bei der Einführung der Union zwischen Lutheranern und Reformierten ergaben sich 1817 wegen der Aufnahme dieses Liedes in die unierten Gesangbücher Schwierigkeiten.“

⁴³ O. Schließke ebd.

⁴⁴ Zweibrücken 1823, gedruckt und in Commission bey C. Ritter und Comp.. Vgl. Ute E. Stoll-Rummel, *Das Pfälzische Kirchengesangbuch von 1823. Entstehung und theologisches Profil*, in: *Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte* 61 (1994), 45–81.

⁴⁵ Sonja Schnauber, *Der Speyerer Pfarrer und Konsistorialrat Georg Friedrich Wilhelm Schultz (1774–1842), Mitbegründer der pfälzischen Union von 1818*, Speyer 1987.

wahrt worden durch Gellerts *Wenn Christus seine Kirche schützt*, aber an versteckter Stelle hatte Schultz selbst für das Weiterleben des Lutherlieds als Motto gesorgt: An einen Vers von Johann G. Pfranger (1746–1790) fügte er drei weitere Strophen an, und fertig war ein zeitgemäßes, rationalistisches Reformationslied⁴⁶, das nach der Melodie *Es ist das Heil uns kommen her* zu singen war.

Nr. 558

*Vor dir, Herr, denken wir erfreut / an unsrer Väter Glauben.
Der Feind erhob sich kühn zum Streit, / der Welt dein Wort zu rauben;
Sie aber kämpften ritterlich / gestärkt, Allmächtiger, durch dich;
Sie kämpften und sie siegten.*

*In Dunkel war dein Wort verhüllt / und die Vernunft gefangen;
Doch sie, durch deine Kraft erfüllt / mit Heldenmuth, errangen
Triumph dem unterdrückten Licht / und achteten Gefahren nicht
Im Kampf für Recht und Wahrheit.*

*Sie bebten nicht vor Macht und List; / als Helfer in dem Streite
Stand unser Mittler, Jesus Christ, / den Kämpfenden zur Seite.
So ward der Feinde Droh'n zu Spott, / denn eine feste Burg ist Gott,
wenn wir auf ihn vertrauen.*

*Herr, auch wir wollen Gut und Blut / für Recht und Wahrheit wagen.
Verleih auch uns den frommen Muth, / im Kampf nicht zu verzagen!
Du bist und bleibest unser Hort. / Wir halten fest an deinem Wort
Und schwören ew'ge Treue.*

Was die Kampfbereitschaft betrifft, so kommt das Gemisch von Schultz mit dem Hofprediger aus Meiningen gewiss dem Lutherlied nahe, aber an die Stelle der Glaubensgewissheit tritt die Gewissensfreiheit. Der Kampf für freien Vernunftgebrauch, für Recht und Wahrheit wirft zwar neues Licht auf die Reformatoren und die Reformation, verzeichnet aber ihre Motive und verbaut den Zugang zu ihrer Glaubenswelt. Spätestens seit dem kirchlichen Umschwung von 1833⁴⁷, der durch die Erweckungsbewegung hervorgerufen

⁴⁶ Nr. 121, außerdem bei Nr. 21 (Durch dich, o Schöpfer, kann die Welt allein durch dich bestehen, Verfasser: Joachim Chr. Grot, 1733–1801), und Nr. 512 (Herr, deine Kirche danket dir / noch wohnt dein Wort im Lande, Verfasser: Johann Andreas Cramer, 1723–1788).

⁴⁷ Bernhard H. Bonkhoff, *Geschichte Bd. I*, 69–96; Sonja Schnauber, *Die Umbildung des Speyerer Konsistoriums im Jahre 1833*, in: *Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte* 61 (1994), 83–101.

wurde und den die staatlichen Reaktionsmaßnahmen nach dem Hambacher Fest begünstigten, wollten die Kirchengemeinden nicht länger auf das Lutherlied verzichten. Es wurde als Sonderdruck zum Einkleben ins Gesangbuch ausgeteilt. Das unter dem Zeichen der Gesangbucheerneuerung stehende pfälzische Gesangbuch von 1857 bringt dann unter der Nummer 555 das Lied von der Festen Burg in beiden Melodiefassungen, der ausgeglichenen und der rhythmischen. Die Melodie muss aber noch weiteren sechs Liedern dienen⁴⁸, darunter dem von der kleinen Schar.

6. Wiederentdeckung der Reformation in der Erweckungsbewegung

Das „Gesangbuch zum gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch in evangelischen Mennoniten-Gemeinden“ von 1854 enthält das Lutherlied⁴⁹, aber auch eine Umdichtung desselben:

Nr. 156

*Verzage nicht, du kleine Schar, / Ob auch die Feinde schnauben,
Halt dich an Gott in der Gefahr / Und stehe fest im Glauben!
Sein helles Auge wacht / Auch in der Mitternacht.
Gewaltig ist sein Arm; / Der Widersacher Schwarm
Schlägt seine Hand zu Boden.*

*Mag immerhin ihr stolzer Mund / Viel neue Satzung lehren,
Den alten, tiefen Glaubensgrund / Der Christen umzukehren:
So weichen wir doch nicht / Von Gott und seinem Licht.
Es wird die Höllenpfort / Sein seligmachend Wort
Doch nimmermehr bezwingen.*

*Wir ziehn den Harnisch Gottes an, / Umgürten unsre Lenden,
Und stehn mit Wahrheit angetan, / Das Geistesschwert in Händen,
Des Heilands reine Lehr / Ist unsre Waff' und Wehr;
Christi Gerechtigkeit / Ist unser Panzerkleid,
Und unser Schild der Glaube.*

⁴⁸ Nr. 211 („Er lebt, o frohes Wort, er lebt!“; Verfasser: Ehrenfried Liebich); Nr. 398 („Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gott“, Straßburger Gesangbuch von 1568); Nr. 644 („Gottlob, dass Gottes Kind ich bin“; Verfasser: Christian Weise); Nr. 686 („O Jesu, einig wahres Haupt“; Verfasser: Johann Mentzer); Nr. 690 („Wenn Christus seine Kirche schützt“; Verfasser: Christian Fürchtegott Gellert); Nr. 691 („Verzage nicht, du kleine Schar“; Verfasser: Christian A. Bähr).

⁴⁹ Kaiserslautern 1854, 2. Aufl. 1860; Nr. 175, Text wie EG.

*Du Glaubensherzog Jesu Christ, / Hilf uns dein Wort bewahren,
Und wächst der Feinde Macht und List, / So stärk uns in Gefahren!
Held Gottes, Dein Panier / Richt auf, wir folgen dir!
In deiner heiligen Hut / Steht Ehre, Gut und Blut
Der treuen Kampfgenossen.*

Obwohl der Verfasser im Register nicht angegeben ist, konnte er mit Hilfe von Knapps Liederschatz⁵⁰ ermittelt werden: Christian August Bähr (1795–1846), „ein edler, gläubiger Dichter der neueren Zeit“⁵¹.

Das „Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Kirche unveränderter Augsburgischer Konfession in Polen“⁵² bringt neben dem Lutherlied zwei weitere Gesänge nach der Melodie der festen Burg:

Nr. 178

*Er kanns nicht sehn, der arge Feind, / Daß Menschen selig werden.
Nie hat er's gut mit uns gemeint, / Schafft Unheil nur auf Erden.
Immer noch gebricht / List und Macht ihm nicht.
Hold dem, der Gott nicht glaubt, / Doch zürnt er dir und schnaubt,
Trittst du ihm kühn entgegen.*

*Der Spötter Witz ist Satans Stimm, / Hilft ihm sein Reich vermehren;
Die falschen Deutler dienen ihm, / Die Gottes Wort verkehren.
Fest in Banden hält / Er jetzt alle Welt,
Die schnöden Lüsten fröhnt / Und fromme Christen höhnt,
Ihm dienend, den sie leugnen.*

*Du hast nicht bloß mit Fleisch und Blut, / O gläubger Christ, zu kämpfen,
Auch Satans List und Macht und Wut / Muß Christi Streiter dämpfen.
Laß zum Kampf uns gehen, / Mutig widersteh!
Ist doch vom Himmelsthron / Gekommen Gottes Sohn,
Daß er sein Werk zerstöre.*

*Wer hier nicht flieht und ringt und wacht, / Wie bald ist der verschlungen!
So werde denn durch Gottes Macht / Gewacht, gefleht, gerungen!*

⁵⁰ Albert Knapp, *Evangelischer Liederschatz für Kirche, Schule und Haus*, Stuttgart 3. Aufl. 1865, 472.

⁵¹ Ebd. 1324.

⁵² 5. Neubearb. Auflage Warschau 1919. Den freundlichen Hinweis verdanke ich Christian Tegtmeier aus Walkenried. Ebd. Nr. 179. Der Text gleicht völlig der EG-Fassung.

*Treib mit Gottes Wort / Ihn, den Argen, fort.
Wie selig ist der Geist, / Der ganz sich ihm entreißt,
Ihn schmücken Himmelskronen.*

*Haß schwör ich dir, du Seelenfeind, / Du sollst mich nicht besiegen!
Gott ist mit mir, Gott ist mein Freund, / Drum wird ich nicht erliegen.
Trotz dir ins Gesicht, / Arger! Bösewicht!
Ist Christus doch mein Schutz, / Mein Sieg, mein Heil, mein Trutz!
Wie sollt ich dich noch fürchten!*

Das Lied hat als Dichter den lutherischen Pfarrer von Elberfeld, Carl August Döring (1783–1844), einen in seiner Zeit recht bekannten und beliebten Sänger der Erweckungsbewegung⁵³. Sein Kampf gegen Unglauben und Rationalismus verwendet Luthers Motiv des „altbösen Feindes“ ganz und gar für sein eigenes geistliches Anliegen, wie es damals auch Philipp Spitta (1801–1859) in seinem Pfingstlied *O komm, du Geist der Wahrheit*⁵⁴ zur Überwindung der „schlaffen und glaubensarmen Zeit“ getan hat.

Aus dem Kreis um Zinzendorf stammt der Liederdichter Johann Mentzer (1658–1734), dessen Lied von den Tausend Zungen⁵⁵ noch im EG steht. Auch er hat eine Variante der Festen Burg geschrieben, und die gibt ein getreues Bild Herrnhuter Gemeindelebens und Frömmigkeitspraxis.

Nr. 182

*O Jesu, einig wahres Haupt / Der heiligen Gemeinde,
Die an dich, ihren Heiland, glaubt / Und nur auf dir alleine
Als ihrem Felsen steht, / Der nie untergeht.
Wenngleich die ganze Welt / Zertrümmert und zerfällt:
Erhör, erhör uns, Jesu!*

*Laß uns, dein kleines Häuflein, / Das sich zu dir bekennet,
Dir ferner anbefohlen sein, / Erhalt uns ungetrennet.
Wort, Tauf und Nachtmahl / Laß in ihrer Zahl
Und ernsten Reinigkeit / Bis an den Schluß der Zeit
Zu unserm Troste bleiben.*

⁵³ Eduard E. Koch, *Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche Bd.3*, Stuttgart 1853, 315–320.

⁵⁴ EG Nr. 136.

⁵⁵ EG Nr. 330.

*Hilf, dass wir dir zu aller Zeit / Mit reinem Herzen dienen;
Laß uns das Licht der Seligkeit, / Das uns bisher geschienen,
Zur Buße kräftig sein / Und zum hellen Schein,
Der unsern Glauben mehrt, / Der Sünden Macht zerstört
Und fromme Christen machet.*

*Laß uns beim Evangelio / Gut, Blut und Leben wagen,
Mach uns dadurch getrost und froh, / Das schwerste Kreuz zu tragen.
Gib uns Beständigkeit, / Daß uns Lust und Leid
Von dir nicht scheiden mag, / Bis wir den Jubeltag
Bei dir im Himmel halten.*

*Erbarm dich deiner Christenheit, / Vermehre deine Herde;
Für uns, dein armes Häuflein, / Streit, dass es erhalten werde.
Den Ärgernissen wehr, / Was dich haßt, bekehr,
Was sich nicht beugt, zerbrich; / Mach endlich seliglich
All unser Not ein Ende.*

Vor allem im ersten und im vierten Vers sind deutlich Anklänge an die beiden Schlusstrophen des Lutherlieds enthalten⁵⁶. Aber der eschatologische Zug ist gemäß der pietistischen Intention gesteigert. Aus dem Herrn Zebaoth, den Luther als den Feldherrn Jesus Christ preist, ist ein Jesus inmitten gläubiger Seelen geworden.

Im Gesangbuchanhang des EG von 1994 für Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz ist in der Abteilung „Sammlung und Sendung“ eine Nachdichtung des Lutherlieds vorhanden, die den elsässischen Liederdichter Friedrich Weyermüller (1810–1877)⁵⁷ aus Bad Niederbronn zum Verfasser hat. Seine Dichtung ist eine Art Echo auf Luthers Lied, geboren aus den Erfahrungen der Diasporasituation einerseits und dem Kampf gegen den Rationalismus andererseits.

Nr. 604

*Es muß uns doch gelingen, / denn Gott ist unser Schutz;
Drum lasst uns fröhlich singen / dem bösen Feind zum Trutz.
Er muß doch unterliegen / mit aller Macht und List;
Der Stärkre hilft uns siegen, / er heißet Jesus Christ.*

⁵⁶ Das Lied wurde erstmals 1726 im Reibersdorfer Gesangbuch veröffentlicht, dann im Löbauer Gesangbuch von 1735, in Schöbers Liedersegen (1769), und öfter. Angaben nach A.F.W. Fischer, *Kirchenlieder-Lexicon*, Bd. I, 178.

⁵⁷ F.R. Borchers, *Friedrich Weyermüllers geistliche Lieder in einer Auswahl nebst einem Lebensbilde des Dichters*, Kropp 1887.

*Das Feld muß er behalten, / der ewge starke Gott.
Er wird allmächtig walten, / die Hölle wird zum Spott.
Umsonst ist ihre Tücke, / vergeblich ihre Wut;
In einem Augenblicke / entfällt ihr stolzer Mut.*

*Das Reich muß uns doch bleiben, / hier ist Immanuel;
Er wehrt dem wilden Treiben, / er macht das Dunkel hell.
Wer will ihm widerstehen! / Mit Allmacht angetan,
geht er auf lichten Höhen / die majestätische Bahn.*

*Wir glauben seinem Worte, / wir baun auf seine Treu.
Er macht an jedem Orte / sein armes Häuflein frei;
Er führt's auf rechter Straßen / zu seines Namens Ruhm;
Er kann uns nicht verlassen, / wir sind sein Eigentum.*

*Drum auf und singe fröhlich, / wer immer singen kann.
Die Taten sind unzählig, / die er an uns getan;
Und wie in alten Zeiten, /so tut er immerdar.
Der Herr wird für uns streiten, / das ist gewisslich wahr.*

Als Melodie war dem Lied von Anfang an *Lob Gott getrost mit Singen* unterlegt⁵⁸. Es wird da und dort aber auch auf *Du meine Seele, singe* gesungen. „Fröhlich singen“ aus der ersten Strophe kehrt im Schlussvers wieder. Grund dazu gibt der Aufblick zu dem starken, allmächtigen Gott, der seine Herde nicht im Stich lässt. In Vers 1 wird die Zeile „Es soll uns doch gelingen“ aus der dritten Strophe des Lutherlieds zitiert, vor allem aber auch der Kehrvers aus Psalm 46, Gott – unser Schutz. Die Verse 2 und 3 beginnen mit Zitaten aus dem Lutherlied. In Vers 3 kommt ein Zitat aus Psalm 23 hinzu: Er führet mich auf rechter Straße. Vers 5 zieht die Conclusio: Hoffnung auf Gottes Wirken in der eigenen Zeit. Auch hier ein Schriftzitat: Der Herr wird für euch streiten (Ex 14,14).

Der Sänger der lutherischen Erweckung im Elsaß hat die Anfangszeilen der Strophen seines 1844 erstmals veröffentlichten Liedes gesperrt setzen lassen und so den kämpferischen Charakter seiner Dichtung noch unterstrichen. Pfarrer Friedrich Horning von der Jung-St.-Peter-Kirche in Straßburg war das Haupt der elsässischen Konfessionalisten, sein Schwager, der Grafenstadener Pfarrer Rittelmeyer, schuf 1883 dazu das passende „Gesangbuch für Christen Augsburgischer Konfession“, das rasche Verbreitung im Lande fand. Das zugehörige Choralbuch „Halleluja“ stellte der ebenfalls hymnologisch tätige Pfarrer Friedrich Ihme (1834–1915) im lo-

⁵⁸ Weyermüller selbst hatte allerdings die Melodie von „Valet will ich dir geben“ vorgesehen, vgl.F.R. Borchers, 151.

thringischen Bärenthal zusammen. Dieser Kreis sorgte dafür, dass die Gaben für die Mission nicht mehr an die konfessionell nicht festgelegte Basler Mission, sondern an die lutherische Missionsgesellschaft in Hermannsburg gelangten. Weyermüller dichtete 1875 in einem Lob- und Danklied für das evangelisch-lutherische Missionsfest in Rothbach: „Mach uns von allem Dünkel frei, von Lauheit, Stolz und Heuchelei, von aller falschen Liebe“⁵⁹. Kein Zweifel, der Eifer für das klare Bekenntnis und die reinen Altäre brachte da und dort auch Verengungen mit sich. Andererseits führt von hier direkt ein Weg in die Jugend- und Singbewegung Elsaß-Lothringens, wie sie sich in dem 1927 erschienenen Sammelband „Singende Jugend. Liederbuch für die evangelische Jugend in Elsaß-Lothringen, zusammengestellt und herausgegeben im Auftrag des Jugendbundes der Kirche A.K. von W. Guggenbühl“⁶⁰ findet. Sein Verfasser saß wie etliche seiner Kollegen wegen seines Eintretens für die deutsche Sprache vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in französischen Gefängnissen⁶¹. Ihm war sogar die Herausgabe dieses Liederbuchs angekreidet worden. Das Lutherlied war in ihm enthalten (Nr. 103) und durch eine von Blitz und Donner umtoste Burgenszene hervorgehoben: Der Kirchenkampf im Elsaß und in Lothringen begann längst vor 1933. Im deutschen Kirchenkampf erfuhr das Lied von der Festen Burg neue Beachtung, wurde aber auch von den Nationalsozialisten mit Beschlag belegt. So wurde etwa im deutschchristlichen Gesangbuch von 1941 aus „der Herr Zebaoth“ der „Retter in Not“. Da es eine Rubrik „Die Kirche“ in diesem Gesangbuch nicht gab, stand das Lutherlied im Kapitel „Heilig Vaterland“⁶².

Dieser Missbrauch von Luthers Lied für nationale Zwecke war aber keine Erfindung der Nazis, sondern ein übles Erbe des zweiten Kaiserreichs. Als am 1. August 1914 die Berliner Truppen ins Feld zogen, wurde von der Volksmenge das Lutherlied gesungen. Schließke schließt an diese Bemerkung den Satz an: „Das ist m.W. das erste Mal, dass dieses Lied als nationaler Gesang angestimmt wurde“⁶³. Er zitiert auch die Worte eines

⁵⁹ Vgl. O. Michaelis, *Grenzlandkirche*, 142.

⁶⁰ Zabern im Elsaß 1927.

⁶¹ Karl-Heinz Rothenberger, *Die elsass-lothringische Heimat- und Autonomiebewegung zwischen den beiden Weltkriegen*, EHS III/42., Frankfurt / München 1976; Bernard Klein, *La Vie Politique en Alsace Bossue et dans le Pays de La Petite Pierre de 1918 à 1939*, Strasbourg 1991.

⁶² Birgit Gregor, ... von jüdischem Einfluß befreit: „Großer Gott wir loben dich“. Ein deutsch-christliches Gesangbuch aus dem Jahre 1941, in: *Thüringer Gratwanderungen. Beiträge zur fünfundsiebzigjährigen Geschichte der evangelischen Landeskirche Thüringens*, Leipzig 1998, 124–142.

⁶³ *Handbuch der Lutherlieder*, 104.

Engländer: „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie schrecklich es ist, die Maschinengewehre auf ein Regiment zu richten, das mit dem Gesang des Lutherliedes heranstürmt.“ Als die deutschen Truppen in das eroberte Antwerpen einzogen, wurde „Ein feste Burg“ von großen Scharen gesungen⁶⁴. Die „Liller Kriegszeitung“ brachte in ihrer Reformationsfest-Ausgabe vom 30. Oktober 1917 in ihrer Kopfzeile das Bild von zwischen zerplatzenden Granaten vorwärts stürmenden Soldaten mit der Bildunterschrift: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“. Im Innern des Blattes⁶⁵ findet sich dann folgendes Gedicht:

Es ist wie eines Sturmwind's Sausen
Der mächtige Ein-feste-Burg-Choral,
Der deutschen Eiche herrlich Brausen
In Not und Nacht und Kriegswetterstrahl.

Das ist des Luthergeistes Wehen
Und seines Glaubens Heldenschaft,
Ein Hand in Hand Zusammenstehen
Mit einer Seele und in einer Kraft.

Vierhundert Jahre Lutherglauben,
Den keine Macht der ganzen Welt zerbrach.
So steht's, und wie die Feinde schnauben,
In Gottes Gnade kommt des Sieges Tag!

Vierhundert Jahre! Luther lebet!
Zuschanden wird der Feinde Spott!
Sein Glaube in uns wirkt und webet:
„Ein feste Burg ist unser Gott!“

In Wirklichkeit war hier an die Stelle Gottes die deutsche Sendung getreten, die dann erleben musste, dass Deutschland den Krieg verlor und in die tiefste Depression seiner Geschichte versank. Mit dem Untergang versank auch die liberal-protestantische Kultursynthese. Werner Elert formulierte, dass die Kirche mit der allgemeinen Kultur nicht die Synthese, sondern die Diastase zu suchen habe und sich auf ihre eigenen Füße stellen müsse⁶⁶. Dies war letztlich auch das Ergebnis des Kirchenkampfes: die Kirchwerdung der Kirche. Hier bekam Luthers Lied erneut Bedeutung.

⁶⁴ Archiv für Reformationsgeschichte 1915, 78.

⁶⁵ Schließke 104.

⁶⁶ *Der Kampf um das Christentum, München 1921.*

7. Neue Aktualität im Kirchenkampf

Rudolf Alexander Schröder (1878–1962), der übrigens 1935 bei der ersten Wittenberger Tagung der Luther-Gesellschaft mit einem Vortrag über „Das deutsche Kirchenlied“ hervortrat, hat den 46. Psalm in Verse gesetzt. Die Gesamtausgabe nennt 1938 als Jahr ihrer ersten Veröffentlichung⁶⁷. In der ein Jahr später publizierten Sammlung „Ein Lobgesang“⁶⁸ findet man den Psalm ebenfalls, wie die alttestamentlichen Psalmen für zwei Sprecher oder Gruppen konzipiert.

Der 46. Psalm

Ob alle Welt verginge / Und sänk ins tiefste Meer
Bleib, Zion, guter Dinge, / Mit dir ist Gott, der Herr.
Sei du mit deinen Bronnen / Fein lustig, werte Stadt;
Da kaum der Tag begonnen, / Ward dir schon Hilf und Rat.

Kein Königreich bleibt stehen, / Und stünd es noch so fest;
Das Erdreich muss vergehen, / Wenn er sich hören lässt.
Er wird den Kriegen steuern, / Der Pfeil und Bogen bricht,
Wird, was da fiel, erneuern, / Drum fürchten wir uns nicht.

Seid still denn und erkennet / Den einen Herrn und Gott.
Wer ihn mit Schanden nennet, / Wird vor sich selbst ein Spott.
Zerbrechen und verzagen / Muss über Nacht sein Trutz;
Wir werden ewig sagen: / Der Herr ist unser Schutz.

Der Bremer Architekt verzichtet bewusst auf das Versmaß der Festen Burg, aber er legt seiner Bearbeitung des 46. Psalms die Hebungen und Senkungen bekannter evangelischer Kirchenlieder zugrunde wie *Lob Gott getrost mit Singen* oder *Du meine Seele singe*. Dass der Verfasser im Sinn hatte, dass sein Text gesungen werden sollte, geht schon aus dem Untertitel seiner Sammlung hervor. Seine Nähe zur festen Burg Luthers ist nicht nur durch die ähnliche apokalyptische Lage der Kirche im Kirchenkampf gegeben, sondern auch durch seine ähnlich feste Glaubensgewissheit.

⁶⁷ *Die geistliche Gedichte*, Berlin / Frankfurt a.M. 1949, 406; Abdruck des Textes 253f.

⁶⁸ Berlin-Steglitz 1939, 101.

8. Luthers Lied als Karikatur

Als ich im Jahr 1973 an der Kirchlichen Hochschule Bethel das Theologiestudium aufnahm, wehte nicht nur am Remter die rote Fahne. Die Gehsteigplatten vor der Kapelle waren von den Sendungsbewussten der neuen Zeit für das Häuflein der „Betbrüder und Betschwestern“ mit dem Text beschriftet worden *Ein feste Burg ist unser Trost*.

Eine Provokation sollte das sein – und war doch nur eine Geschmacklosigkeit derer, die oft genug mit dem bürgerlichen Christentum in der Kirche das Christentum überhaupt hinaus manövierten. Die Schar derer, die dennoch ins Mittagsgebet ging, ließ sich von dem Gassentext nicht abhalten. Wenn wir vom Beten zum Mittagessen in den Remter kamen, war die große Mehrheit bereits mit dem Essen fertig. Ein gemeinsames Gebet gab es nicht. Wie oft ist mir seither im Predigerseminar, in Pfarrkonventen und Bezirkssynoden diese Szene erneut begegnet: Geschäftsordnung ja, Andacht nein – allenfalls die verräterische „Kurz-Andacht“.

Bei den Demonstrationen der Kernkraft-Gegner in Grohnde und Brockdorf wurde Luthers Lied von Katholiken und Protestanten, von Christen und Atheisten zu Demonstrationszwecken angestimmt⁶⁹. In einer Andacht von Dietrich Stollberg heißt es: „Ich wollte weder konfessionelles Pathos noch ökumenische Schwärmerei, weder christliche Mission noch unchristlichen Humanismus, sondern etwas von der Offenheit, die die Reformation gegenüber einem immer unangemessen geschlossener und verschlossener werdenden mittelalterlichen Konservatismus neu zur Geltung brachte, spürbar werden lassen ... Die reformatorische Tradition sei für viele in Luthers Fassung von Psalm 46 „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ noch gegenwärtig. Daher schlug ich vor, die erste Verszeile dieses Liedes zehnmal hintereinander – ähnlich wie ein Mantra (Meditationspruch) – stehend im Chore zu singen. Im Anschluss daran bat ich, sich zu setzen und drei Minuten lang zu schweigen ...“⁷⁰. Ist solche Verdünnung, Verzweckung für eigene Ziele nicht typisch für den gegenwärtigen Protestantismus? Die biblische und die kirchengeschichtliche Überlieferung muss den eigenen Hirngespinnsten und „Visionen“ dienstbar gemacht werden, wenn es etwa gilt, die biblische Eschatologie in eigene Apokalyptik umzumünzen. „Die Horizonte grollen, der Glaube spinnt sich ein ...“⁷¹ „Führ uns an atomarer Macht vorüber ...“⁷² Von Luthers in der Heiligen Schrift

⁶⁹ Zeitschrift für Gottesdienst und Predigt 5 (1987), 6.

⁷⁰ Zit. nach Karl Dienst, *Die Marseiller Hymne der Reformation*, 30.

⁷¹ EG Nr. 430.2.

⁷² EG Nr. 431.2.

gegründeter Gewissheit, dass Gottes Wort bleibt, auch wenn Himmel und Erde vergehen, ist hier nichts mehr zu spüren und zu lesen. Die modernen Vorbehalte gegen das Lutherlied richten sich darum – wen wundert's? – vor allem gegen die letzte Strophe⁷³. Schon die Frage nach der Schriftgemäßheit wird in großen Teilen des gegenwärtigen Protestantismus als offener und versteckter Fundamentalismus ausgelegt.

Das Lied von der Festen Burg steht noch im Gesangbuch. 95 Prozent der Konfirmanden lernen es aber nicht mehr, weder auswendig noch inwendig⁷⁴. Bald wird es vergessen sein. Ist das Schlusskapitel der Kirche Luthers bereits aufgeschlagen?

Pfr. Dr. Bernhard H. Bonkhoff, Kirchstraße 3, 66501 Großbindenbach

DOUBLE BIND UND DIE SCHIZOPHRENIE GOTTES

Eine pathologische Interpretation von Luthers „De servo arbitrio“

Von Jochen Teuffel

1. *Das soteriologische Paradox*

Paradoxien haben ihre Verrufenheit verloren, seitdem man erkannt hat, dass sie bei bestimmten Reflexionsformen unvermeidlich sind¹. Sie werden nicht mehr nur der mathematischen Logik oder der Philosophie vorbehalten, sondern kunstvoll in ihrem ganzen Facettenreichtum zelebriert². Die Theologie hat schon immer ein besonderes Verhältnis zu Paradoxien gehabt, sind doch ihre Lehrsätze von Anfang an mit Paradoxien kontaminiert worden. Von besonderer Bedeutung sind dabei die trinitari-

⁷³ Alfred H. Kuby, *Ein feste Burg... 1936 im Gespräch*, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte 66/67 (1999/2000), 501f = Eberburg-Hefte 33 (1999), 501f.

⁷⁴ Auswendiglernen = französisch: apprendre par coeur (mit dem Herzen aufnehmen).

¹ Vgl. dazu Niklas Luhmann, *Die Wissenschaft der Gesellschaft*, 1990, 469ff.

² So z. B. Nicholas Falletta, *Paradoxon. Widersprüchliche Streitfragen, zweifelhafte Rätsel, unmögliche Erläuterungen*, 2. Aufl. 1987.